

Annoncen
Annahme-Bureau
In Bösen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei C. L. Ullrich & Co.
Breitestraße 20,
in Grätz bei J. Streissend,
in Wieseritz bei H. Matthiau,
in Wreschen bei J. Jadesohn.

Annoncen
Annahme-Bureau
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Baube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Moes.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Nr. 235.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierjährlich für die Stadt Posen 2½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des heutigen Reiches an.

Mittwoch, 4. April.

Inserate 20 Pf. die jüngst gepunktete Zeitung über bereit Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Amtliches.

Berlin, 3. April. Der Kaiser hat den Landrichter Sydon in Berlin zum Ober-Postrat und ständigen Hilfsarbeiter im Reichs-Postamt, die Posträthe Butitus in Erfurt und Jasse in Frankfurt (Main) zu Ober-Posträthen, sowie die Postinspektoren Schreiner in Erfurt, Kleine in Straßburg (Elis), Bielde in Bromberg, die Geheimen expedirenden Sekretäre Wagner in Frankfurt (Oder) und Hoffmann in Köln (Rhein) zu Posträthen ernannt.

Der König hat dem Vermessungs-Renviseur Heckmann zu Münster i. W. den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Der Oberlehrer am hiesigen königlichen Realgymnasium Dr. Meyer ist in gleicher Eigenschaft an das hiesige Luisen-Gymnasium versetzt worden. Der leitende Kreis-Bundarzt Dr. Richter in Auriach ist zum Kreisphysikus des Kreises Auriach, und der praktische Arzt Dr. Koch zu Schmiedel zum Kreisphysikus des Kreises Wirsitz ernannt worden.

Bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind die Eisenbahns-Sekretäre Minand und Hoff zu Geheimen expedirenden Sekretären und Kalkulatoren ernannt worden.

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung.

Berlin, 3. April. Am Tische des Bundesraths: Scholz, Lucius, Burchard.

Präsident v. Levezow eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr mit geschäftlichen Mitteilungen.

Abg. Becker zeigt an, daß ihn der König von Sachsen zum Geheimen Hofrat ernannt habe und stellt der Entscheidung des Hauses anheim, ob sein Mandat in Folge dieser Rang erhöhung erloschen ist.

Der Präsident giebt dem Hause Kenntnis von den seit der vorigen Sitzung aus Amerika für die Rheinüberwemten eingesandten Geldern und knüpft daran die Bemerkung, daß die meisten Gaben wiederum von alten Landsleuten in den Vereinigten Staaten gespendet worden sind. In dem Schreiben eines Stammesgenossen vom Ohio heißt es, daß jede Mark für die Überwemten mit Liebe und Freundschaft für das alte Vaterland gegeben werden möge. Namens des Reichstags und des deutschen Volkes dankt der Präsident unter dem lebhaftesten Beifall des Hauses für die zahlreichen Gaben.

Abg. Richter (Hagen) macht darauf aufmerksam, daß die Wahl des Abg. Lenzmann bereits am 13. Januar für ungültig erklärt worden ist. In dem Sitzung sind 80 Tage verflossen, ohne daß bisher ein Termin für eine Neuwahl angezeigt worden ist. Er drückt wohl am ehesten, daß der Herr Reichskanzler zu rechter Zeit von dem Beschluss des Hauses Kenntnis gesetzt worden ist.

Der Präsident konstatiert, daß dem Herrn Reichskanzler am 13. Januar von dem Beschluss des Hauses Kenntnis gegeben worden ist. Ferner teilt der Präsident mit, daß nach einem ihm aus Kiel zugegangenen Telegramm der Abg. v. Vollmar, von Kopenhagen kommend, in Kiel verhaftet und trotz seiner Legitimation als Reichstagsabgeordneter im Haft gehalten worden ist. (Sensation.)

Ohne Debatte werden in erster und zweiter Lesung die Beschlüsse des Bundesraths, betr. die Aufnahme von Runkstofffabriken, Anlagen zur Herstellung von Celluloid und Degrassfabriken in das Verzeichniß derjenigen gewerblichen Anlagen, welche nach Bestimmung des § 16 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen, und die Übereinkunft wegen gegenseitiger Zulassung der an der Grenze wohnhaften Medizinalpersonen zur Ausübung der Praxis zwischen dem Deutschen Reich und beziehungsweise Österreich-Ungarn vom 30. September 1882, Belgien vom 7. Februar 1873 und den Niederlanden vom 11. Dezember 1873 angenommen.

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzes, betr. die Abänderung des Zolltarifs. (Holzzölle.)

Ober-Forstmeister Dr. Dantelmann: Die deutsche Waldbirtschaft befindet sich in einer schweren Notlage, um diese zu heben, wurde im Jahre 1879 der Holzzoll eingeführt, indem haben diese Ruhholzzölle ihre Schuldigkeit nicht gethan, und eine Erhöhung derselben ist dringend geboten. Daß der deutsche Wald mit einer Fläche von 14 Millionen Hektar sich in einer Notlage befindet, haben mehr als 200 Forstmänner in Koburg einstimmig anerkannt. Die Einnahmen aus der Waldbirtschaft sind bereits bis unter den Nullpunkt gefallen, seit 20 Jahren sind die Waldeinnahmen in Preußen gesunken von 100 auf 89, in Bayern von 100 auf 83, in Baden auf 77, in Württemberg auf 76, in Gotha auf 60, im Großherzogthum Hessen auf 54. Wenn man aber das Sinken des Geldwertes berücksichtigt, dann ist Sachsen zurückgegangen von 100 auf 74, Braunschweig auf 72, Preußen auf 66, Bayern und Württemberg auf 61, Baden auf 57, Gotha auf 44, Hessen auf 40 pCt. Angesichts dieser Thatsachen ist die Waldbirtschaft eine bloße Verlustwirtschaft geworden, d. h. sie tragt nicht ein Maß mehr die Wirtschaftskosten. Der Notstand, an dem unsere Waldbirtschaft frankt, ist aber vor allem die Folge der drückenden Überfertigung des einheimischen Marktes mit ausländischem Ruhholz, und diese Einfuhr ist zum großen Theil künstlich in das Land hineingezogen worden. Seit zwanzig Jahren hat die Einfuhr an Ruhholz um das 50fache zugenommen, und wir sind aus Notwehr gezwungen, die Ruhholzzölle zu erhöhen. Im Jahre 1879 wurde gegen den Ruhholz nur von den Freihändlern und zwar aus Prinzip angekämpft, gegen die Höhe hatte Niemand etwas einzuwenden, im Gegenteil wurde er meist für zu niedrig erachtet! Die Regierung hielt in Verbindung mit der Befestigung der Differential-Tarife einen geringen Zoll und es wäre der schwerste Schlag für die Waldbesitzer, wenn sie genötigt wären, ihren Betrieb einzustellen. Im Vorgerücke der Opponenten stehen die Städte Danzig, Memel und Königsberg. Im Jahre 1879 wurde der Untergang des Handels dieser Städte vorhergesagt, aber der Transitholzhandel derselben hat seitdem in Wirklichkeit eine erfreuliche Besserung erfahren, also auch in Zukunft ist hier der Zoll auf Ruhholz nicht zu fürchten. Der Großgrundbesitzer aber partizipiert am Walde nur mit 21 pCt, jedoch Millionen von Menschen wird durch den Wald das tägliche Brod geliefert. Kein Zoll ist gerechter als der Holzzoll, welcher sich auf die große Gemeinschaft vertheilt, nothwendig für die Erhaltung der Wälder ist und die weitere Zerstörung der Wälder verhindern soll. Die Holzzölle sind eben besser als ihr Ruf. Die Industrie und der Handel können i-

tragen, die Konsumanten werden durch den Holzzoll sehr wenig belästigt und für zahlreiche Arbeiter ist er dringend nothwendig. Ich bitte Sie daher, den Holzzoll zu bewilligen im Interesse der Zukunft der Gemeinntheit der deutschen Nation. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Dechelhäuser befent sich als entschiedener Gegner der Holzzölle und ist der Meinung, daß der Kommissarius zum Bundesrath mehr die Interessen der Waldbesitzer, als des Forstmanns vertreten habe. Die den Ausführungen des Herrn Dantelmann zu Grunde gelegte Statistik erkenne er nicht als richtig an, ihr Wert sei darum ein sehr niedriger, weil sie einen zu kleinen Zeitraum umfaßt. Auch hätte man nach Lage der Dinge nicht nur bis auf das Jahr 1865, sondern wenigstens bis auf 1864 zurückgehen müssen, um den Rückgang in den Erträgen des Forstwirtschaft zu konstatieren. Ist wirklich ein Rückgang in den Einkünften aus den Staatsforsten nachzuweisen, so müsse derselbe von dem Staate selbst getragen werden und man dürfe nicht versuchen, ihn durch Belastung des Volkes auszugleichen. Eine günstige Wirkung der Holzzölle von 1879 könne er nichts zugestehen, sollte ein Aufschwung sich irgendwo bemerkbar gemacht haben, so sei das eine Folge äußerer Verhältnisse und nicht der Zölle. Von einem forstwirtschaftlichen Notstand könne man bei den augenblicklichen Preisen nicht reden, ein solcher werde auch sonst von wissenschaftlichen Autoritäten in Abrede gestellt, die fast durchweg auf dem Standpunkt entschiedener Gegnerheit zu der beantragten Zollerhöhung stehen. Ein solchen Zoll habe kein einziges Land, selbst in Amerika habe man sich trotz des dort bestehenden Protektionssystems dazu nicht versteht wollen. Eine gängliche Verhinderung der Holzeinfuhr könne in Deutschland nur durch die schärfsten Zwangsmaßregeln durchgeführt werden, da es uns an einzelnen Holzarten, wie sie in der Niedersächserei verwandt werden, gänzlich mangelt. Sollten die Holzzölle auch momentan ein günstige Wirkung äußern, so möge man nicht vergessen, daß ein Rückgang sehr wahrscheinlich sei, der verhängnisvoll für den Holzhandel und die Forstwirtschaft werden könnte. (Beifall links.)

Oberforstmeister Donner erklärt, daß auch dann ein Minderbetrag von 9 Millionen Mark in den Erträgen der Staatsforsten zu konstatiren ist, wenn man das Jahr 1881 nicht mit 1865, sondern mit 1864 vergleicht.

Abg. Freiberr von Wendt steht ganz auf dem Boden der Dantelmann'schen Broschüre. Die Notlage der Forstwirtschaft könne nicht bestritten werden, die von Dantelmann angeführten Zahlen belegen dies deutlich. Es mag wohl sein, daß von wissenschaftlichen Personen die Erhöhung der Holzzölle nicht genehmigt werde, aber das bedeutet nicht viel, denn die Praxis sei der Wissenschaft überlegen und jedenfalls habe der Abg. Dechelhäuser nur freihändlerische Gelehrte im Auge gehabt, deren Theorien glücklicherweise schon ad acta gelegt worden seien. Aber er (Redner) könne auf ganz andere Autoritäten verzweilen, die warm für den Holzzoll eingetreten sind, die deutschen Forstbeamten, denen an Praxis und Erfahrung keine andere Kategorie gleichkomme. Alle Teilnehmer des Coburger Forstcongreses haben für die Zollerhöhung gestimmt und diese verdienen auch als Männer der Wissenschaft angesehen zu werden. Die Holzzölle würden besonders für die Niedersächserei günstig wirken, die schon jetzt bessere Erfolge aufzuweisen habe, als die amerikanische. Das durch die Einführung von Schutzzöllen einige Gewerbe gefährdet werden, sei unvermeidlich, aber der Zolltarif von 1879 habe die Wirkung gehabt, die Interessen aller Gewerbe im Gleichgewicht zu halten und sei als ein gelungenes Werk zu bezeichnen, dessen segensreiche Folgen in den Arbeiterkreisen, besonders Westfalen, gehörig gewürdigt werden. Sie wissen das sehr gut, daß Agrar- und Industriegüter zusammenhängen und daß nur ihnen die hohen Arbeitslöhne verdant werden. (Heiterkeit und Widerspruch.) Die völlige Vernichtung eines Industriezweiges sei aber durch den Zolltarif nicht bewirkt worden. Der deutsche Handel solle nicht eine so energische Opposition gegen die Erhöhung der Holzzölle führen, er möge es sich zur Ehre rechnen, deutsche Produkte zu verwerten. Redner beantragt schließlich die Überweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Bravo! rechts)

Darauf wird ein Beratungssatztag angenommen.

Abg. Rittinghausen interpellirt den Präsidenten darüber, ob er in Bezug auf die Verhaftung des Abg. von Vollmar zur Wahrung der Würde des Hauses sofort telegraphisch über die Gründe der Verhaftung Erklärungen eingezogen habe, und erklärt, daß er sich einen Antrag auf Sichtung des Strafverfahrens während der Dauer der Reichstagsession vorbehalte.

Präsident v. Levezow verweist auf den bei Gelegenheit der Verhaftung des Abg. Dies vom Reichstag gefaßten Beschuß, der die Zustimmung des Bundesraths erhalten und nach welchem unverzüglich nach der Verhaftung eines Abgeordneten dem Reichskanzler Mitteilung über die Gründe derselben zu machen sind. Sollte jedoch bis morgen früh ein Bericht noch nicht an ihn (den Präsidenten) gelangt sein, so werde er unverzüglich telegraphisch einen solchen einfordern.

Abg. Rittinghausen erklärt sich mit dieser Auskunft zufrieden.

Abg. Richter (Hagen) bittet den Präsidenten, für die Dauer der Session die Sitzungen auf 11 Uhr Vormittags anzusezen, damit die Session nicht in die vorgerückte Jahreszeit hinausgezogen werde, in der das Haus oft beschlußunfähig sein würde und stellt den Antrag, die morgige Sitzung um 11 Uhr und nicht wie der Präsident bestimmt, erst um 12 Uhr anzuberaumen. Dieser Antrag wird angenommen und der Präsident setzt demgemäß die nächste Sitzung auf Mittwoch 11 Uhr an. Tagesordnung: Kleine Vorlagen und Fortsetzung der Beratung der Holzzollvorlage.

Schluss 4½ Uhr.

Briefe und Zeitungsberichte.

C. Berlin, 3. April. [Das Krankenkassengesetz. Die Reform der Zuckersteuer.] An eine En-bloc-Annahme des Krankenkassengesetzes nach den Beschlüssen der Kommission, wovon hier und da gesprochen worden, konnte selbstverständlich nicht im Ernst gedacht werden, da ja sogar gegen das Prinzip des Gesetzes, den Zwang zur Mitgliedschaft, Widerspruch, und zwar seitens der Fortschrittspartei und eines Theils der Sezessionisten, besteht; es kann sich, wie auch von uns mehrfach hervorgehoben worden, nur darum handeln, eine kleine Anzahl grundsätzlicher Fragen im Plenum zur Entscheidung zu bringen, die Spezialbestimmungen

aber möglichst summarisch abzumachen, weil sie in ihrer Komplizitheit und wegen des Zusammenhangs dieser Einzelheiten unter einander eine eingehende Beratung in einer großen Versammlung kaum zulassen. Bedauerlich ist es, daß der von der oben bezeichneten Seite gegen die Zwangsmitschafft erhobene Widerspruch sich, namentlich was die Fortschrittspartei betrifft, recht stark zu accentuiren scheint. Es ist gewiß nicht wünschenswerth, daß auf dem doch unbedingt zu staatlichem Eingreifen herausfordernden sozialen Gebiet ein wichtiger — und nach längerer Zeit wieder der erste — Schritt gegen den Widerspruch eines erheblichen Theils der Liberalen erfolgt. Dafür, daß der Zwang im vorliegenden Falle sehr von Nöthen ist, spricht gewiß u. A. der Umstand, daß bei den ersten Beratungen in der Kommission auch fortschrittliche Mitglieder derselben sich dafür erklärt, und ferner, daß unter den Sezessionisten eine Anzahl sonst durchaus auf dem als „mancherlei“ bezeichneten Boden stehender Mitglieder bereit sind, für das Gesetz zu stimmen, weil sie anerkennen, daß es sich um die Erfüllung einer, jeden Arbeiter — und jeden anderen Menschen — billiger Weise zuzumuthenden Pflicht handelt, und daß die Freiwilligkeit, weder die der Einzelnen, noch die der Kommunen, bisher nicht genügt hat, die Erfüllung dieser Pflicht der Vorsorge für den Krankheitsfall zu sichern. Man muß nun wenigstens hoffen, daß der Widerspruch der opponierenden Liberalen nicht in einer Weise geltend gemacht wird, welche die Bedeutung der Meinungsverschiedenheit unnötig aufzubauschen würde. — Da die Frage der Reform der Zuckersteuer sich noch immer in dem Stadium befindet, daß alle Entscheidungen, welche über eine geringe Herabsetzung der Export-Bonifiziation hinausgehen, erst von der einzulegenden Enquete-Kommission erwartet werden, so läßt sich natürlich nichts bestimmtes über die Richtung sagen, in welcher die Frage schließlich gelöst werden wird; aber es kann konstatirt werden, daß die Meinung der Sachverständigen, auch der interessirten, mehr, als noch vor kurzer Zeit, dahin geht, man werde sich doch in einer oder der anderen Art für die Fabrikatsteuer entscheiden müssen, welche noch vor Kurzem fast von allen Interessenten der Nübenzucker-Fabrikation verworfen wurde. Es zeigt sich eben bei jeder näheren Prüfung der einzelnen, etwa möglichen Modaltäten der Reform, daß als dauernde Maßregel — wenn auch vielleicht als Provisorium — die gesonderte Besteuerung der Zucker-Gewinnung aus Melasse nicht möglich sein wird, daß zur Besteuerung auch dieser Produktionsart bei Beibehaltung der Nübensteuer nur eine Erhöhung der letzteren, welche eventuell auf die Melasse-Entzuckerung abzuwälzen wäre, übrig bliebe. Hierdurch aber würde der jetzige Hauptmangel der Materialsteuer, daß sie nämlich den aus Rüben von verschiedener Güte gewonnenen Zucker verschieden trifft, noch wesentlich gesteigert. Bei Gewährung einer Übergangszeit werden sich deshalb wohl viele Gegner der Fabrikatsteuer für diese gewinnen lassen.

Nach Mittheilungen aus Trier hat die Straflammer des dortigen Landgerichts die Dienstmagd Hillamer aus Köln, welche 1877 von der Zuchtpolizeilammer in Trier wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde und die Strafe damals verbüßte, nachträglich im Biederaufnahmeverfahren für unschuldig erklärt und freigegeben. Damit ist die Sache nach den bestehenden Gesetzen erledigt. Die öffentliche Meinung indessen steht mit den bezüglichen Gesetzesvorschriften in scharfem Widerspruch. Die Unbill, welche, wie sich nachträglich herausgestellt hat, im Namen des Gesetzes der Unschuldigen zugefügt worden ist, verlangt eine Sühne über das Anerkenntnis der Unschuld der Verurtheilten hinaus. Es ist zu wünschen, daß der Reichstag, indem er den von dem Abgeordneten Philippus und Genossen eingebrachten Gesetzentwurf wegen Entschädigung für erlittene Straf- und Untersuchungshaft zunächst auf die erstere beschränkt, die Regelungen in die Unmöglichkeit versetze, jedes Entgegenkommen gegen die Forderungen der öffentlichen Meinung auf diesem Gebiete zu verweigern. Das dem unschuldig Verurtheilten eine Entschädigung für die erlittene „Strafe“ gebüsst, das ist der Punkt, über den nachgerade ein allseitiges Einverständnis best.

Das „Neunkircher Tageblatt“ schreibt: In der Sitzung des Herrenhauses vom 16. März sang Herr Geh. Kommerzien-Rath Stumm der neuen Zoll- und Wirtschaftspolitik einen Hymnus und trat als unwiderruflicher Zeuge für den Segen der Schuhjollära auf. Am 2., 3. und 4. April feiert der größte Theil des Stumm'schen Hüttenthefts in Neunkirchen. Nur die Hochöfen, die sich nicht gut füllen lassen, das neue Walzwerk und das neue Stahlwerk arbeiten; Puddelwerk, Werkstätten, die anderen Walzwerke u. s. w. feiern.“

Vor einiger Zeit wurde von sozial-demokratischer Seite verbreitet, daß im Frühjahr wieder ein deutscher sozialdemokratischer Kongress in der Schweiz stattfinden soll. Wenn der Pariser „Intransigeant“ zutreffend berichtet ist, würde die Meldung auf der Absicht, die deutsche Polizei irre zu führen, beruht haben; wie dieses Organ Nachrichten weiter

meldet, soll vom letzten Mittwoch bis Sonntag ein Kongress der deutschen Sozialdemokraten in Kopenhagen stattgefunden haben; es seien 70 Delegierte zugegen gewesen und man habe sich „gegen die wirtschaftlichen Palliativmittel des Herrn von Bismarck“ ausgesprochen.

Paris. 1. April. Der Londoner Korrespondent des „J. de Débats“ beginnt seinen letzten Brief mit folgenden Bemerkungen über die Anstrengungen Englands, überall die Oberhand über Frankreich zu gewinnen:

Der Feldzug wird auf zwei sehr geschickt gewählten Linien mit wissenschaftlichem Apparat geführt. Auf der einen Seite versäumt die englische Regierung niemals eine Gelegenheit, sich zum Kampf der durch die Sklaverei unterdrückten Rassen aufzutun. Auf der anderen beobachtet das Publikum ein Heer von Missionären auf allen Punkten des Erdalls mittels eines durchschnittlichen Jahresbudgets von 25 Millionen Francs, welche von den Gläubigen der zahlreichen Kirchen und Sektionen Großbritanniens entrichtet werden. Auf diese beiden Kräfte gestützt, hat die britische Diplomatie verhältnismäßig leichtes Spiel. Bald hemmt sie die Aktion Frankreichs, wie auf den Reunion-Inseln und rings um Madagaskar, indem sie unter Land beschuldigt, durch die Rekrutierung von Arbeitern die Leibesenschaft der Schwarzen wieder einzuführen zu wollen. Dieser Idee dient sie durch das Verbot, an der Küste von Malabar Arbeiter anzuwerben, und durch die Annahme der Rolle eines Gendarmen an der ganzen afrikanischen Küste, von Alexandria bis Kapstadt. Bald tritt sie der französischen Aktion durch den Einfluss ihrer Missionäre entgegen, wie in Tanganika, auf den Neu-Hibriden und allen Plätzen Oceaniens. Der englische Missionär, Konsul, Kaufmann, welche in den zahlreichen Fahrzeugen der königlichen Marine einen Stützpunkt finden, bilden ein ungeheures Netz mit engen Maschen, das über den ganzen Erdboden ausgeworfen ist und Alles zusammenfaßt, was einem arbeitsamen und unternehmenden Volke dienen kann. Diese ursprünglich von einander unabhängigen Elemente wissen sich für den Kampf zu einigen, gleich als gehorchten sie der strengsten Disziplin.“

Der „Intransigeant“ erzählt, daß die Ankunft der Louise Michel in St. Lazare für das Personal des Gefängnisses ein „wahres Freudenfest“ war. Jedermann wollte sie wiedersehen, sogar die barmherzigen Schwestern begrüßten mit Rührung die „gottliebende Borsehung“, welche nichts für sich zu behalten weiß, sondern Alles hervieht, was sie besitzt. Das Blatt, welchem man in diesem Punkte glauben darf, versichert, seine Freundin werde von der Direktion von Saint-Lazare mit der größten Rücksicht behandelt und genieße da so viel Freiheit, als in einem Gefängnis nur möglich sei. Sie will die Einrichtung des Hauses genau studiren und die gesammelten Erfahrungen in ihrem nächsten Romane verwerthen.

Der hiesige deutsche Quartett-Verein gab unter dem Protektorat des Fürsten und der Fürstin Hohenlohe-Schillingsfürst zum Besten des deutschen Hilfsvereins ein Konzert, an dem sich die deutsche Kolonie so zahlreich beteiligte, daß eine Einnahme von beinahe 10,000 Franken erzielt wurde.

Paris. 3. April. (Telegramm.) Heute fand ein Kabinettstall statt, in welchem die Frage wegen der Kavallerie im an der berathen wurde. Da mehrere Minister fehlten, wurde jedoch kein Beschluss gefasst. Voraussichtlich wird die Frage in dem nächsten Kabinettstalle zur Erledigung kommen. Wahrscheinlich werden weder allgemeine Manöver noch Manöver von Armeekorps stattfinden. Der Kriegsminister Thibaudin werde, wie es heißt, vorschlagen, daß die Manöver durch 3 von einander unabhängige Kavallerie-Gruppen ausgeführt werden sollten, von denen jede aus 2 Divisionen zu bestehen hätte. Als Kommandanten werden die Generäle Galliéni, Cornat, Despouilles genannt. Wie die Abendblätter melden, war die Diskussion im Kabinettstalle eine lebhafte und lange; die Minister hätten Thibaudin aufgefordert, sein letztes Birkularschreiben zurückzunehmen, Thibaudin habe verschiedene Einwendungen gemacht und den Kabinettstalle vor Schluss desselben verlassen. Der „France“ zu folge hätte der Kriegsminister erklärt, er würde eher seine Entlassung nehmen, als sein Birkularschreiben widerrufen; das Blatt hält den Rücktritt Thibaudin's für wahrscheinlich. — Nach den bisher bekannt gewordenen 28 Resultaten der heute stattgehabten Generalratsswahlen haben nur Lyon, Marseille und Montpellier der Verfassungsrevision günstig geäußerte Kandidaten gewählt.

Vocales und Provinzielles.

Posen, 4. April.

d. [Der polnische Sprachunterricht] wird nach einer neueren Anordnung des königl. Kreis-Schulinspektors Lutz, wie der „Dziennik Poznań“ mittheilt, den Schülern in den Volksschulen des Kreises Posen nur noch fakultativ ertheilt; in einer Instruktion für die Lehrer ist von ihm bestimmt worden: es sei auf die polnischen Kinder kein Zwang dahin auszuüben, daß sie am polnischen Sprachunterricht teilnehmen; auch sei es, um das Kind vom polnischen Sprachunterricht zu befreien, nicht notwendig, daß die Eltern die königl. Regierung oder den Kreis-Schulinspektor darum ersuchen; es genüge vielmehr, daß das Kind einen solchen Wunsch dem Lehrer gegenüber ausspreche. In Folge dieser Verordnung, sowie der Ausschließung der Kinder polnischer Eltern mit deutschem Namen vom polnischen Sprachunterricht ist es, wie der „Dziennik Poznań“ mittheilt, schon dahin gelommen, daß in einigen Klassen der Jerzycer Schule nur noch $\frac{1}{2}$ der Schulkinder polnischen Sprachunterricht erhalten.

— **Personalveränderungen.** Zur hiesigen Regierung sind neu eingetreten: der Regierungs-Assessor Wolff, der Regierungs-Militär-Antwort Kotte, die Regierung-Zivil-Supernumerare Steinke, Klempke und Koll.

— **Ernennung.** Der älteste Sohn des hier vor zwei Jahren verstorbenen Ober-Konsistorialraths und I. Seniors der reformierten Unitärgemeinde Dr. Goebel, Pastor Karl Johann Gerhard Goebel, welcher bisher in Bielefeld Pfarrer der reformierten Gemeinde war, ist zum ersten Domprediger in Halle a. S. designiert und zum Superintendenten der reformierten Superintendenz Halle a. S. ernannt worden, auch gleichzeitig demselben in seiner Eigenschaft als Vertreter der konfessionellen Angelegenheiten der Reformierten bei dem Konsistorium zu Magdeburg der Charakter als Konsistorialrat verliehen worden. Wie sein Vater wissenschaftlich als Theologe, ist er zudem Pfleger der Kunst und schönen Wissenschaft. So hat er in Bielefeld einen Gesangverein für kürzliche Muß ins Leben gerufen, dessen Dirigent er bis zu seinem Weggange gewesen, und die Dante-Literatur

verdankt ihm einen Zollus von Vorträgen über den großen Dichter, welcher nachher in einem Bande erschien ist. Einen Vorzug haben die Vorträge dadurch, daß ihr Verfasser nach beendigten Studien einige Zeit in Genua gelebt hat und also ein mit der Muttersprache des Dichters vertrauter Erklärer ist.

r. Dr. Brehm, der berühmte Naturforscher und Reisende, hielt am 3. d. M. vor zahlreichem Publikum (darunter auch viele Polen) im Lambert'schen Saale den ersten seiner beiden Vorträge, zu denen er von dem Vorstande des hiesigen Vereins „Zoologischer Garten zu Posen“ gewonnen worden ist. Redner sprach in diesen Vorträgen über die Urwälde Afrikas und ihre Tierwelt, die er aus eigener Anschauung her vorzüglich kennt, und schilderte dabei in lebendiger, anschaulicher und formengewandter Weise das Leben, besonders der Vogelwelt. Es ist gewiß als ein Zeichen des hohen Interesses, welches der Redner durch seine Darstellung in Form einer unterhaltsamen Lehrengabe den Zuhörern einzufließen verstand, zu betrachten, daß er, trotz seiner alten und ungünstigen Raum nicht vollständig ausfüllte, die Zuhörer doch 1½ Stunden lang zu fesseln vermochte. — Redner schilderte zunächst die klimatischen Verhältnisse Afrikas, wies darauf hin, daß der Norden dieses Erdteils wegen mangelnder Niederschläge im Allgemeinen wüst sei, und auch stets wüst bleibe, während dagegen weiter im Süden, nach dem Innern Afrikas hin, wo die Menge der Niederschläge eine gewaltige ist, das Land sehr fruchtbar ist, und tropische Wälder die Flughäler und die Striche am Meer bedecken. In einem Stücke dieser Urwaldungen, welches er als beobachtender Naturforscher zu einer Jahreszeit (in unserem Herbst), wo der regenreiche Südwind noch im Kampfe mit dem später ununterbrochen wehenden Nordwind steht, kennen gelernt, wolle er in seinem heutigen Vortrage einführen, in die Gegend am blauen Nil. Redner schilderte nun die Reise mit nubischen Schiffen von Chartum aus, wo sich bekanntlich der weiße (westliche) und der blaue (östliche) Nil vereinigen, und stellte die großen Schwierigkeiten dar, welche sich in Folge der überreichen Vegetation einem raschen Vordringen in den Urwald entgegenstellen, und welche es nur ermöglichen, täglich etwa eine deutsche Meile vorwärts zu kommen; nur da, wo Herden von Elefanten sich mit unwiderstehlicher Gewalt einen Weg durch das Dickicht des Waldes gebahnt haben, seien diese Schwierigkeiten des Vordringens beseitigt, so daß sich eine Art von Weg gebildet habe. Nach monatelanger Reise hätten die Reisenden mitten im Urwald die Stadt gemacht. Redner schilderte nun weiter das Leben der Tierwelt im Urwald während des Tages; der Lärm, welcher den Wald erfüllte, sei auch hier das „Hohelied der Liebe“, die sich dort allerdings nicht in der sanften Weise äußert, wie in unseren heimischen Waldungen; es sei vielmehr das Gebrüder und Geschrei einer gewaltigen Menge von Vögeln, welche, ein jeder in seiner Art, ihrer Liebe Ausdruck verleihen, und unter diesen seltsamen Sängern der Liebe zeichne sich durch seine entzücklichen Töne besonders der Nashornvogel aus. Der Redner entwarf alsdann ein Bild von dem Astenbrodbaum (Baobab, Adansonia), einem durch Größe und Alter ausgezeichneten Baum, welcher in Mannshöhe 18–21 Kläfer Umfang hat, und den man lange vor sich haben muß, um sein Bild ganz aufzufassen, und dem gegenüber selbst die schönsten Palmen unbedeutend erscheinen; nach einer Schilderung der zahllosen Schlingpflanzen des Waldes wurde das Leben und die Kunstscherheit der Webervögel beschrieben, welche ihr kunstvolles Nest an die Äste der Bäume hängen, und ebenso wie der Nashornvogel in aufopfernder Weise für ihre Jungen sorgen; ein Beispiel der aufopfernden Gattenliebe gebe der seltsam gestaltete männliche Nashornvogel, welcher, während das Weibchen im Nest bei den Jungen sitzt und fett wird, für die erforderliche Nahrung sorgt und sichtlich abmagert. Manche Webervögel leimen mit ihrem Speichel verschiedene Pflanzenstoffe zu Nestern zusammen, andere bilden bloss aus dem bald erbaulichen Speichel Nester (indianische Vogelnester); auch leimen manche dieser Vögel nicht bloss die Eier, sondern selbst die Jungen ans Nest an, damit sie aus diesem nicht herausfallen — Aber außer den Vögeln, die sich zunächst durch ihr Geschrei bemerkbar machen, erscheinen auch bald die vierfüßigen Thiere; zunächst die Affen, welche neugierig den ihnen fremdartigen Menschen betrachten, während man die andern Säugetiere erst dann zu sehen bekommt, wenn man ihre Eigenart kennt. An manchen dieser Thiere, so z. B. an den Leoparden, könne man in ziemlicher Nähe vorübergehen, ohne sie zu beunruhigen, da sie siemlich dieselbe Farbe haben, wie ihre Umgebung; die Gleichfarbigkeit und die Undurchdringlichkeit des Waldes hindern oft, daß man diese Thiere eben, als in der nächsten Nähe sehe, während die an den Ufern der Flüsse lagernden Krokodile das Aussehen von angezweigten Baumstämmen haben. Interessant sei es, das Gebrüde des sogen. Krokodilwächters zu beobachten, jenes Vogels, von dem schon die Alten erzählten, er sei so dreist, daß er dem Krokodil sogar in den Nachen kriecht, um dort zwischen den Zähnen Fleischreste zu suchen; man habe dies für eine Fabel gehalten, doch habe die eigene Beobachtung ergeben, daß dieser Vogel, ein überaus schlaues und gewandtes Thierchen, allerdings sehr zutraulich zu dem Krokodil ist, und ein Geschrei austößt, sobald diesem irgend eine Gefahr droht, woher auch die Benennung entstanden ist. — Redner schilderte weiter die Nacht im Urwald Afrikas, die durchaus erhaben und großartig sei; sie trete, wie überhaupt unter den Tropen, ohne die vermittelnde Dämmerung, rasch und ohne Übergang ein, und mit dem Eintritt der Nacht verstumme auch der tauendstimmige Lärm der Vögel des Waldes; aber bald beginne sich dann ein neues Leben zu entfalten; die Cicaden, die Laubfrösche, die Eulen fangen an, sich bemerkbar zu machen und später hört man dann die lärmenden Läufe der zahlreichen Affen, der Antilopen, der Büffel; es erscheinen riesige Elefanten, um sich am Flusse zu baden, und jetzt vernimmt man auch den Schakal und den Leoparden, das „Lachen“ der Hünänen und das Brüllen der Löwen. Das sei das Hösannah im Urwald Afrikas am Abende des 24. Dezember gewesen! — Damit schloß der Redner unter lebhaftem Beifall seinen Vortrag. Den zweiten Vortrag wird dieselbe Donnerstag, den 5. d. M. halten, und zwar über die Vogelbergregion des Nordens (Liebes- und Cheloben hochnordischer See-vögel).

v. Der Kaufmännische Verein hat, nachdem die früher wiederholt hergestellten Winter-Unterrichtsfürze für die Lehrlinge seiner Mitglieder den Zwecken des Vereins nicht hinreichend entsprochen hatten, nunmehr einen dauernden Schulunterricht mit vorläufig zwei aufsteigenden Klassen eingerichtet. Gestern Abend stand im Mittelschulgebäude, wo der Unterricht ertheilt werden soll, auch die Aufnahmeprüfung statt. Zu derselben hatten sich 21 Lehrlinge eingefunden, die auf Grund des Examens einer der beiden Klassen zugelassen wurden. Auch waren mehrere Prinzipale erschienen, um sich von dem Wissensstandpunkt ihrer Lehrlinge zu überzeugen. Jede Klasse hat wöchentlich 6 Stunden, welche auf folgende Unterrichtsgegenstände verteilt sind: Deutsch, Rechnen, Buchführung, Geographie und Kalligraphie; später soll auch Handelswissenschaft hinzutreten.

— **Katasteramt.** Die Geschäfte des hiesigen Katasteramts sind heute durch den Kataster-Inspektor Steuerrath Neukranz dem Steuer-Inspektor Wittich aus Wollstein, welcher zum Kataster-Kontrolleur für das Katasteramt Posen vom Finanzminister ernannt worden ist, übergeben.

— **Posthilfsstelle.** In Babilowo bei Posen ist in diesen Tagen eine Posthilfsstelle eingerichtet worden, deren Verwaltung Herr Lehrer Mendel wahrnimmt. Die Posthilfsstelle steht mit dem hiesigen Postamt vermittelst eines fahrenden Landkriegers in Verbindung. Die Befugnisse der Posthilfsstelle bestehen im Wesentlichen in dem Verkauf von Postwertzeichen, sowie in der Annahme von gewöhnlichen Briefen, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben und Paketen ohne Wertangabe. Postsendungen dieser Art, sowie Zeitungen können auch seitens der Empfänger von der Posthilfsstelle abgeholt werden. Durch die Abholung wird den Empfängern das Bestellgeld für die Zeitungen und die Pakete erspart.

d. Die Anzahl der polnischen Arbeiter ist in einzelnen

Gegenden der Provinz Sachsen so stark, daß ein katholischer Geistlicher, Namens Pieper, welcher als Missionär nach Gersfeld in eine protestantische Umgebung versetzt worden ist, sich dadurch, daß sich dort einige hundert polnisch-katholische Arbeiter befinden, veranlaßt geführt hat, die polnische Sprache zu erlernen, um die Arbeiter das Wort Gottes in ihrer Muttersprache lehren zu können. Er hat sich nun, da bisher der Gottesdienst in einer Scheune und die Schule in einem Stalle abgehalten wurde, die Geistliche in einem Auftrage, welchen der Kurverwaltung mittheilt, an die Polen mit der Bitte gewandt, ihn in dem von ihm unternommenen Werk zu unterstützen und die erforderlichen Mittel zum Bau einer kleinen Kirche, eines Schulgebäudes und einer Wohnung für den Geistlichen aufzubringen.

Wer ist es?

* **Zur Ermordung Majlath's.** Wie aus Pest vom 1. April berichtet wird, ist es trotz aller Anstrengungen und umfassenden Vorlebungen der Polizei bisher nicht gelungen, jenes Spanga abhaft zu werden, von dem angenommen wird, daß er der Mörder Majlath's sei. Der Untersuchungsrichter Gero verglich in der Wohnung Spanga's den vorgefundene Handschuh mit jenem, der im Salon Majlath's auf dem Boden gelegen, und konstatierte, daß beide vollkommen gleich sind. Außer Spanga ist noch eine Person Namens Meijoros der Mischluß verdächtig. Ein Freund Spanga's, der Herrschaftsdienner Johann Kemet, wurde auf Requisition des Untersuchungsrichters verhaftet. Zur Kennzeichnung der Peiner Polizei erzählte ein Korrespondent des „Wiener Tagblattes“ folgendes (etwas zweifelhaftes) Geschichtchen: „Am 29. März, Abends 11 Uhr, saß Stadtbaupräsident Böhrnay im Café Ferenczy, als ein sehr verdächtig aussehender, in einem grauen, gewürfelten Anzug gekleideter blonder junger Mann im Kaffeehaus erschien. Er bestellte nichts, ging nur auf und ab, sprach zu Niemandem ein Wort und zog hierdurch die Aufmerksamkeit auf sich. Endlich setzte er sich zu einem Tische des großen Rondeaus, lehnte seinen Kopf in seine Hand und starrte brummend vor sich hin. Er bestellte zwei Gläser Wein und leerte sie auf einmal. (?) Auch dies steigerte den Verdacht, auch das machte sein Benehmen auffallend. Und nicht nur dem Kellner fiel dies auf, sondern auch dem anwesenden Stadtbaupräsidenten Böhrnay, welcher dem verdächtigen Individuum gegenüber beim nächsten Tische saß, den jedoch eine im Kaffeehaus befindliche Nymphe betrachtete mit ihren Blicken bezauberte, daß Böhrnay anfänglich auf die verdächtige Gestalt gar nicht achtete. Später langte indessen ein Polizeiolligole Böhrnay's an und setzte sich neben ihn. Dem Polizeibeamten fiel die verdächtige Gestalt auf und er machte Böhrnay auf dieselbe aufmerksam. „Der selbe hat das Aussehen des Mörders“, bemerkte zum Stadtbaupräsidenten. Böhrnay ließ den Cafetier rufen, der aber keine Ausklärung geben konnte und behauptete, er habe das verdächtige Individuum noch nie im Kaffeehaus gesehen. Böhrnay flüsterte hierauf seinem Polizistenkollegen etwas zu, der plötzlich aus dem Kaffeehaus verschwand.

Mittwoche — etwa um Mitternacht — kam ein sehr nachlässig gekleidetes Individuum von hoher Statur, mit braunem Haar und Bart, ins Kaffeehaus und ging durch die ganze Lokalität. Endlich stieß er auf das vorerwähnte Individuum, welches er zu suchen schien. Als er es fand, rief er laut und lachend aus:

„Ejno pajtas! Du siehst gerade so aus, als ob Du Majlath erschlagen hättest!“

Dummer Kerl! — war die Antwort. Dann setzte sich der Braune neben den Blondin und plauderte in deutscher Sprache. Der Blonde sprach jedoch weder Deutsch noch Ungarisch vollkommen, bediente sich jedoch, wenn auch gebrochen, beider Sprachen.

Böhrnay winkte auch den Oberlehrer zu sich und machte ihn darauf aufmerksam, daß das Aussehen des Blondin ganz mit jener Beschreibung stimme, welche in der Wohnung Spanga's dessen Hauskollegen angegeben hatte; der Stadtbaupräsident plauderte mit dem Oberlehrer auch aus, er habe den neben ihm gesessenen Polizeibeamten zu bestimmen, wie er weggesendet, damit er Spanga's Photographie mitbringe, welche in Spanga's Wohnung konfisziert und bei der Polizei deponirt wurde. Die beiden verdächtigen Individuen verweilten bis zwei Uhr nach Mitternacht im Kaffeehaus. Sie sprachen und tranken wenig. Die sich ihnen nähernden „Damen“ wiesen sie zurück. Als sie bemerkten, daß die Aufmerksamkeit auf sie gerichtet war, entfernten sie sich, ohne daß es Herrn Böhrnay eingefallen wäre, zu arretieren oder unter polizeilicher Aufsicht zu stellen. Um halb drei Uhr kam der Polizeibeamte zurück und brachte eine Photographie mit, Böhrnay erblaßte dieselbe, schlug sich auf die Stirn und rief: „O, ich Ekel, ich möchte mich aufhängen, ich würde verdriein, daß ich mich ohrfeige. Sitzt neben mir der Mörder und ich lasse ihn mir aus den Klauen schlüpfen!“ Hierauf setzte sie sich in einen Wagen, um nach den verdächtigen Individuen zu jagen. Graf Coloman Majlath in Preßburg veröffentlicht einen entschiedenen Protest gegen die Insinuationen, welche wegen der Erbschaftstreitigkeiten von moralischen Anstifter der Ermordung Majlath's bezeichneten. Hätte er blutige Nachte an v. Majlath nehmen wollen, so hätte er den Judentypus oder einen seiner Söhne vor die Mündung seiner Pistole geworungen. Ungeachtet verspricht er den ganzen Familienzweig in einer Schrift zu beleuchten.

* **Ein Sensationsprozeß.** Vor dem Pariser Zuchtpolizeiericht wird gegenwärtig ein Prozeß geführt, der in der Presse die Agitation für eine Reform des Gesetzes über die Wahlninnigkeit von Neuem belebt. Angeklagt sind die Mutter der 42jährigen Fidelia de Monastario, der natürliche Sohn der ersten Ehe, der verstorbenen Carlos Lafitte, ferner zwei Aerzte und zwei Getreuhelfer der Verwandten, ein ehemaliger Journalist und ein angeblicher Elektriker. Die Anklagen lauten auf willkürliche Einsperrung, Mißhandlung und Verlehung des Hauses, und der Thatbestand ist in Kürze folgender: Als Frau de Monastario, eine geborene Spanierin, nach dem Tode ihres Gatten mit ihrer Tochter Fidelia nach Europa kam, besaß sie, gleich dieser, einem noch ganz jungen unter Vormundschaft stehenden Mädchen, ein ansehnliches Vermögen; aber sie lebte in Saus und Braus, bald in Madrid, wo ihr Sohn Carlos zur Welt kam, bald in Paris, wo sie zu den eleganten Halbweltlerinnen zählte, und sah sich endlich auf das Vermögen ihrer Tochter angewiesen, 10–12,000 Franken jährlich. Seit geraumer Zeit ist sie sehr tief gesunken. Ihr Sohn Carlos, dessen Beruf Rimand nennt, ist der Mutter würdig, und auch darin waren die beiden einig, daß sie Fidelia zu mißhandeln pflegten, um von ihr Geld oder schriftliche Versprechungen zu erpressen. Im Jahre 1875 ließen Mutter und Sohn das arme Wesen zum ersten Male nach der Irrenanstalt von Charenton bringen. Nachdem sie schon einige Monate dort geweilt, kam die Witwe de Monastario, um von ihrer Tochter die Unterschrift für die Einfassirung von 16,000 Franks, welche dieser gehörten, zu erlangen. Auf den Bescheid der Verwaltung, eine Wahlninnige sei unzurechnungsfähig und ihre Unterschrift ungültig, ging die Mutter von dannen, holte vier Tage später Fidelia aus der Anstalt, ließ sich von ihr die Unterschrift geben und brachte sie kurz darauf wieder nach Charenton, wo sie zu abermals ein paar Monate blieb. Seitdem hatte Fidelia de Monastario in dem Hause ihrer Mutter das jammervolle Leben, bis sie sich entschloß, dasselbe zu verlassen und zu einer Diennerin zu ziehen. Hier wurde sie im Januar plötzlich überfallen, auf das Zeugnis der mit angeklagten Aerzte gebunden und nach Charenton geführt, wo sie sich so verständig benahm, daß die Direction, welcher die Aufregung in der Presse über den Fall unangenehm sein mußte, sie ihrem Bruder übergab, damit er sie in die Wohnung der Mutter zurückföhre. Statt dessen reiste Carlos Lafitte mit seiner Schwester nach England, wo die Polizei sie nach langem Suchen ausfindig gemacht hat.

Telegraphische Nachrichten.

Manheim, 3. April. [Dividende.] In der heutigen Generalversammlung der Badischen Bank wurde die Divi-

Telegraphische Börsenberichte.

Börs-Course.

Frankfurt a. M., 3. April. (Schluß-Course.) Anfangs fest, aber ruhiger, schließlich drückten Realisierungen.
Lond. Wechsel 20,437. Pariser do. 81,025. Wiener do. 170,80. R.R. S.A. — Rheinische do. —. Hess. Ludwigsb. 101. R.W.-Pr.-Anth. 127. Reichsanl. 102. Reichsbank 149. Darmst. 157. Reining. Br. 96. Ostf. ung. Br. 709,50 Kreditaktien 273. Silberrente 67. Papierrente 67. Goldrente 77. 1860er Loope 121. 1864er Loope 319,00. Ung. Staatsb. 229,00. do. Ostb. Obr. 95. Böhm. Westbahn 261. Elisabethb. —. Nordwestbahn 177. Galizier 265. Franzosen 292. Lombarden 129. Italiener 91. 1877er Russen 89. 1880er Russen 72. II. Orientanl. 57. Bentz. Pacific 112. Distrikto-Rommardit. III. Orientanl. 57. Wiener Bankverein 95. 5% österreichische Papierrente 79. Buschteleader —. Egypter 75. Gotthardbahn 125. Türken 124.

Russ. Schluz der Börse: Kreditaktien 273. Franzosen 292. Galizier 265. Lombarden 129. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —. Egypter —. Gotthardbahn 125.

Frankfurt a. M., 3. April. Effekten-Societät. Kreditaktien 273. Franzosen 292. Lombarden 130. Galizier 265. österreich. Papierrente —. Egypter 75. III. Orientanl. —. 1880er Russen —. Gotthardbahn 124. Deutsche Bank —. Nordwestbahn —. Elbtal —. 4proz. ung. Goldrente 77. II. Orientanleihe —. Böhmische Nordbahn —. Fest.

Wien, 3. April. (Schluß-Course.) Schwächer auf Berlin.

Papierrente 78,60 Silberrente 78,90. Österreich. Goldrente 98,50.

5proz. ungarische Goldrente 120,60. 4proz. ung. Goldrente 90,42.

5proz. ung. Papierrente 88,15. 1864er Loope 119,25. 1860er Boote 131,50. 1864er Loope 167,25. Kreditloose 170,50. Ungar. Brämmer. 116,50 Kreditaktien 327,00. Franzosen 341,80. Lombarden 151,25.

Galizier 309,75. Kasch.-Oderb. 147,00. Paribus 150,50. Nordwestbahn 206,50. Elbtalbahn 216,50. Nordbahn 280,00. Österreich. ungar. Bank —. Türk. Loope —. Unionbank 119,60. Anglo-Austr. 116,50. Wiener Bankverein 111,75. Ungar. Kredit 316,50.

Deutsche Plätze 58,50. Londoner Wechsel 119,60. Pariser do. 47,40.

Amsterdammer do. 99,20. Napoleon 9,48. Ostfalen 5,62. Silber 100. Marknoten 58,50. Russische Banknoten 1,18. Lemberg-Gernowis —. Kronpr. Rudolf 165,50. Franz.-A. —. Durch-Bodenbahn —. Böhmis. Westbahn —. Elbtal 227,60. Tramway 228,00. Buschteleader —. Österreich. 5proz. Papier 93,20.

Wien, 3. April. (Abendblatt.) Ungarische Kreditaktien 317,00. Österreich. Kreditaktien 320,25 exkl. Franzosen 341,75. Lombarden 151,75. Galizier 310,20. Nordwestbahn 207,00. Elbtal 228,00. Österreich. Papierrente 78,52. do. Goldrente 98,00. ungar. 6 p.C. Goldrente 120,60. do. 4 p.C. Goldrente 90,45. do. 5 p.C. Papierrente 88,10. Marknoten 58,52. Napoleon 9,48. Bankverein 111,90. Rubig.

Wien, 3. April. Ungar. Kreditaktien 316,75. öster. Kreditaktien 327,60. Franzosen 343,00. Lombarden 151,40. Galizier 309,25.

Nordwestbahn 207,00. Elbtal 228,00. Österreich. Papierrente 78,65. öster. Goldrente —. 6 proz. ungar. Goldrente —. do. 5 proz. Papierrente 88,10. 4 proz. ungar. Goldrente 90,52. Marknoten 58,50.

Napoleon 9,48. Bankverein 111,75. Anglo-Austrian. —. Fest.

Paris, 3. April. (Schluß-Course.) Fest.

3proz. amortisirb. Rente 81,30. 3proz. Rente 80,42. Unleibe de 1872 114,60. Italien. 5proz. Rente 91,50. Österreich. Goldrente 85. 6proz. ungar. Goldrente 102. 4proz. ungar. Goldrente 77.

5proz. Russen de 1877 92. Franzosen inter. —. Lombard. Eisenbahn-Aktien 328,75. Lombard. Prioritäten 294,00. Türk. Loope de 1885 12,20. Türkloose 57,00. III. Orientanleihe —.

Credit mobilier 360,00. Spanier neue 63. do. inter. —. Sur-

anal-Aktien 267,00. Banque ottomane 763,00. Union gen. —. Credit foncier 1350,00. Egypter 384,00. Banque de Paris 1042. Banque d'Escompte 540,00. Banque hypothecaire —. Lond. Wechsel 25,22.

5proz. Rumänische Anleihe —.

Paris, 2. April. (Boulevard-Verkehr.) 3proz. Rente 80,25.

Unleibe von 1872 114,87. Italiener 91,05. Österreich. Goldrente —.

Türken 12,05. Türkloone 56,75. Spanier inter. 62. do. neue Spanier

—. Ungar. Goldrente —. Egypter 381,00. 3proz. Rente —.

Banque ottomane 757,00. Suezkanal-Aktien —. Lombarden 326,25.

Franzosen —. Träger.

Paris, 3. April. 5proz. Italien. Rente 91,40. Gold 20,05.

London, 3. April. Consols 102. Italien. 4prozentige Rente

90. Lombarden 13. 3proz. Lombarden alte —. 3proz. do. neue 11.

5proz. Russen de 1871 86. 5proz. Russen de 1872 85. 5proz. Russen de 1873 87. 5proz. Türk. Loope de 1885 12. 3proz. fundierte Ameril 106. Österreichische Silberrente 67. do. Papierrente —. 4proz. Ungarische Goldrente 76. Österreich. Goldrente 83. Spanier 63. Egypter 75. Ottomanbank 20. Preuß. 4proz. Consols 101. Fest.

Wechselnotrungen: Deutsche Plätze 20,63. Wien 12,11. Paris 25,45. Petersburg 23.

Silber —. Plakatdokt 21 p.C.

Newyork, 2. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94.

Wechsel auf London 4,84. Cable Transfers 4,84. Wechsel auf Paris 5,21. 3proz. fundierte Anleihe 102 exkl. 4prozentige fundierte Anleihe von 1877 119 exkl. Cie. Bahn 36. Zentral-Pacific-Bonds 114.

Newyork Centralbahn-Aktien 125. Chicago- und North Western-Eisenbahn 150.

Geld steif, für Regierungsbonds 4, für andere Sicherheiten 12 Procent.

Produkten-Course.

Königsberg, 3. April. Getreidemarkt. Weizen fest.

Roggen unveränd., loco 121/122 Pf. 2000 Pfund Zollgewicht 119,50.

per Frühjahr 120,50. Mai-Juni 122,50 Marl. Gerste unveränd., Hafer unveränd., loco inländ. 118,00. pr. Frühjahr 120,00. Weiße Erbsen per 2000 Pf. Zollgewicht 140,00. Spiritus pr. 100 Liter 100 p.C. loco 52,75. pr. Frühjahr 53,00. pr. Aug. 55,50. — Prachtwetter.

Köln, 3. April. (Getreidemarkt.) Weizen bießiger loco 19,50.

fremder loco 20,50. per Mai 19,60. per Juli 19,85. Roggen loco

14,00. per Mai 14,35. per Juli 14,55. Hafer loco 14,00. Rübbel loco

40,70. pr. Mai 40,60. per Oktober 35,00.

Bremen, 3. April. Petroleum. (Schlußbericht.) Ruhig.

Standard white loco 7,70 Br. per Mai 7,85 Br. per Juni 8,00 Br.

per August-Dezember 8,45 Br.

Hamburg, 3. April. (Getreidemarkt.) Weizen loco unveränd., auf

Terme ruhig, per April-Mai 187,00 Br. 186,00 Gd. per Juli-August 192,00 Br. 191,00 Gd. — Roggen loco unveränd., auf Terme ruhig, ver April-Mai 136,00 Br. 135,00 Gd. per Juli-August 141,00 Br. 140,00 Gd. — Hafer und Gerste unveränd. Rübbel ruhig, loco 80,00. Mai 80,00. — Spiritus still, per April 40 Br. per Mai-Juni 40 Br. per Juli-August 41 Br. per August-Sept. 42 Br. — Kaffee stetig, Umsatz 3000 Sac. — Petroleum still, Standard white loco 8,00 Br. 7,95 Gd. per April 8,00 Br. per August-Dezember 8,45 Gd. Wetter: Schön.

Wien, 3. April. (Getreidemarkt.) Weizen per Frühjahr 9,97

Gd. 10,02 Br. per Herbst 10,25 Gd. 10,30 Br. Roggen per Früh-

jahr 7,60 Gd. 7,65 Br. per Herbst 7,90 Gd. 7,95 Br. Hafer pr. Frühjahr 7,05 Gd. 7,10 Br. Mais (international) pr. Mai-Juni 6,85 Gd. 6,90 Br.

Brest, 3. April. Produktenmarkt. Weizen loco fest.

per Frühjahr 9,78 Gd. 9,80 Br. per Herbst 10,06 Gd.

10,08 Br. — Hafer per Frühjahr 6,50 Gd. 6,53 Br. per Herbst 6,60 Gd. 6,63 Br. Mais per Mai-Juni 6,47 Gd. 6,50 Br. Kohlraps pr. Aug.-September 14.

Paris, 3. April. Rohzucker 88 loco fest. 52,75 a 53,00.

Weizen Zuder träge, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm per April 60,60. per

Mai 61,60. per Mai-August 61,50. per Oktober-Januar 60,25.

Paris, 3. April. Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen

ruhig, per April 25,00. per Mai 25,75. per Mai-August 26,50. per Juli-August 27,00. — Roggen fest, per Mai-August 16,00. per Juli-August 17,50. — Mehl 9 Marques behauptet, per April 56,00. per Mai 56,75. per Mai-August 57,75. per Juli-August 58,30. — Rübbel fest, per April 106,00. per Mai 107,00. per Mai-August 101,25. per Sept.-Dezbr. 84,00. Spiritus ruhig, per April 53,75. per Mai 53,00. per Mai-August 52,75. per September-Dezember 52,00. — Wetter: Schön. Petersburg, 3. April. (Produktionsmarkt.) Tafz. loco 75,00. pr. August 73,00. Weizen loco 18,75. Roggen loco 9,10. Hafer loco 4,80. Hans loco 34,50. Leinsaat (9蒲) loco 14,25. — Thaumetter.

Antwerpen, 3. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen unverändert. Hafer unbelebt. Gerste ruhig.

Antwerpen, 3. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Ma-finites Type weiß, loco 19 bez. u. Br. per April — Br. per Mai 19 Br. per Sept. 20 Br. per September-Dezember 21 Br. Ruhig. Amsterdam, 3. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai 275, per November 281. Roggen pr. Mai 165, per Oct. 171. Amsterdam, 3. April. Bancainn 58.

London, 3. April. An der Küste angeboten 12 Weizenladungen. Wetter: Nebel.

London, 3. April. Havannazucker Nr. 12 23 nominell. Centrifugal Cuba —.

Glasgow, 3. April. Roheisen. (Schluß.) Mined numbers warrants 47 lb. 1 d.

Laut eingegangener telegraphischer Berichtigung betragen die aus Glasgow gemeldeten Verschiffungen in der vorigen Woche 8500 gegen 10,107 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 3. April. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Ruthmaslicher Umsatz 7000 Ballen. Ruhig. Tagessimport 35,000 Ballen, davon 33,000 B. amerikanische.

Liverpool, 3. April. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 B. davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner rubig. Surats träge. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung 54. Juli-August-Lieferung 54. September-Oktobe-Lieferung 54. Oktober-November-Lieferung 54. November-Decem-ber-Lieferung 54.

Liverpool, 3. April. (Getreidemarkt.) Weizen 1—2, Mehl 3 d. billiger. Mais in weichender Tendenz. — Wetter: Schön.

Bradford, 2. April. Für Wolle in Folge des Witterungs-einflusses mäßig belebtes Geschäft, Garne in guter Nachfrage, Stoffe besser.

Manchester, 3. April. 12r Water Armitage 7. 12r Water Taylor 7. 20r Water Nicholls 8. 30r Water Clayton 9. 32r Mod Townhead 9. 40r Nune Mayall 9. 40r Medio Willington 10. 32r Warpcops Lees 8. 36r Warpcops Dual Rowland 9. 40r Double Weston 19. 60r Double courante Dual 14. Printers 18 1/2 8 pfd. 87. Ruhig.

Newyork, 2. April. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10, do. in New-Orleans 9. Petroleum Standard white in Newyork 8 Gd. do. in Philadelphia 8 Gd. rohes Petroleum in New-York 7. do. Pipe line Certificates — D. 94 C. — Mehl 4 D. 20 C. — Rother Wintermeisen loco 1 D. 22 C. do. per April 1 D. 20 C. do. pr. Mai 1 D. 22 C. do. pr. Juni 1 D. 23 C. Mais (New) — d. 66 C. — Zucker (Fair trading Muscovados) 7. Kaffee (fair Rio) 9. Schmalz Marke (Wilcox) 11. do. Fairb. 11. do. Robe u. Brothers 11. Spec 10. Getreidefracht nach Liverpool 24.

Marktpreise in Breslau am 3. April.

Festsetzungen der städtischen Markt- Deputation.	gute		mittlere		geringe	
Höch- ster	Nie- drigst	Höch- ster	Nie- drigst	Höch- ster	Nie- drigst	
Wheat, weißer	19 70	18 60	17 30	16 10	14 50	12 50
<tbl_info cols

Produkten-Börse.

Berlin, 3. April. Wind: WSW. — Wetter: Schön.
Selthamer Weise lässt das Geschäft noch immer diejenige Lebhaftigkeit vermissen, welche der gegenwärtigen Jahreszeit eigen zu sein pflegt. Die auswärtigen Vorgänge tangieren den Markt fast ebenso wenig, wie die wirklich prachtvolle Witterung. Die Preisvariationen waren heute ganz geringfügiger Art.

Loto - Weizen still. Im Terminverkehr wurde die Wirkung der flauen englischen Berichte durch bessere Neworler Notirungen paralysirt. Alle Sichten hielten sich bei beschränktem Handel auf gestriger Höhe; nur auf Herbst schien das schöne Wetter ein wenig nachtheilig zu wirken.

Loto - Roggen in mittleren und geringeren Gattungen schwer verkäuflich, war in seiner Ware gut zu lassen und fest. Der Terminhandel verlor mäßig belebt und eher matt. Die Kündigungen an und für sich weniger zahlreich als gestern, wurden theilweise empfangen und daher datirte eine bessere Nachfrage für laufende Sicht, welche gestrigen Stand behauptete, während die anderen Termine unter der Einwirkung der prachtvollen Witterung zum Nachteil des Reports etwas billiger als gestern schlossen.

Loto - Hafer matt. Termine fest, namentlich spätere. **Roggengemehl** behauptet. **Loto - Mais** still. Termine fest. **Rübel** setzte mit einem Realisationsangebot flau und niedriger ein, bestätigte sich aber nach dessen ziemlich schneller Befestigung und schloss in nahen Sichten merklich theurer als gestern.

Petroleum still und matt. **Spiritus** litt durch mäßige Realisationsverläufe auf alle Termine, zumal für spätere Fristen, bezüglich wenig Begehr vorhanden war. Der Schluss blieb matt.

(Amtlich.) **Weizen** per 1000 Kilogramm loto 130—200 Mark.

nach Dual, mittel — bez., weißer polnischer mit Auswuchs — ab Bahn bez., polnischer — bez., gelber tschechischer — hartgelber — gelber mährischer — ab Bahn bezahlt, per diesen Monat — R. bez., per April-Mai 187—187,5 bezahlt, per Mai-Juni 187—187,5 bez., per Juni-Juli 188 bez., per Juli-August 190 bez., per August-September — bez., per September-Oktober — bez. **Gefündigt** 34,000 Ztr. Durchschnittspreis — **Kündigungspreis** — R. per 1000 Kilogramm. **Roggengemehl** per 1000 Kilogramm loto 115—117 nach Q. — ab inländischer Flammer 118—123, mittel 125—128, guter 130—133, feiner — ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai 136,5 bis 136,5—136,75 bez., per Mai-Juni 137,75—137,5—137,75 bezahlt, per Juni-Juli 140—139,75 bez., per Juli-August 141,75 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 144—145,25 bez. **Gefündigt** 117,000 Ztr. Durchschnittspreis — **Kündigungspreis** — R. per 1000 Kilogramm.

Gefüde per 1000 Kilogramm große und kleine 100—200 nach Qualität, mährische mit Geruch 120—128,5 R. bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loto 115—150 nach Qualität, per diesen Monat — guter preußischer 126—132, fein do. 132—140, mittel — bez., abfallender — do. ord. — bez., do. mit Geruch —, guter pomme 120—126, feiner do. — ab Bahn bez., per April-Mai 121,75—122 bez., per Mai-Juni 123,5 bez., per Juni-Juli 126 bis 126,5 bez. **Gefündigt** 15,000 Zentner. **Kündigungspreis** — R. per 1000 Kilogr. Durchschnittspreis — bez.

Erbjēn Kochware 150—220. **Futterwaare** 135—145 per 1000 Kilogramm nach Qualität.

Kartoffelmehl per 100 Kilogramm brutto inkl. **Sac. Loto** und per diesen Monat 26,75—27 Gd., per April-Mai 27 G., per Mai-Juni 27,25 G., per Juni-Juli 27,50 G., per Juli-August 27,75 G.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogramm brutto inkl.

Sac. Loto und per diesen Monat 26,50—26,75 bez., per April-Mai 27,00 G., per Mai-Juni 27,25 G., per Juni-Juli 27,50 G., per Juli-August 27,75 G.

Feuchte Kartoffelstärke pro 100 Kilogramm brutto inkl. **Sac. Loto** und per diesen Monat 15,80 Gd. Termine fest.

Roggengemehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversteuert inkl. **Sac** per diesen Monat 20,00 bez., per April-Mai 19,95 bez., per Mai-Juni 19,95 bez., per Juni-Juli 20,20 bez., per Juli-August — bez., per September-Oktober — bez. — **Gef.** — Ztr. Durchschnittspreis —.

Weizenmehl Nr. 00 26,50—24,50, Nr. 0 24,25—22,50, Nr. 0 u. 1 21,50—20,50. **Roggengemehl** Nr. 0 21,50—20,50, Nr. 0 u. 1 20—18,75. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rübel per 100 Kilogramm loto mit Fas — bez., ohne Fas — bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai 78,7—78,6—79,8 bez., per Mai-Juni 78,7—78,6—79,8 bez., per Juli-August — bez., September-Oktober 64—64,5—64,4 bez. — **Gefündigt** 4000 Ztr. Durchschnittspreis —.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 Prozent = 10,000 Liter v. Et. **loto ohne Fas** 52,7—52,6 bez., **loto mit Fas** — bez., mit leibweisen Gebinden — bez., ab Speicher — bez., frei Haus — bez., per diesen Monat und per April-Mai 52,9—52,7 bez., per Mai-Juni 53,2—52,8—52,9 bez., per Juni-Juli 54,3—54 bez., per Juli-August 55—54,8 bez., per August-September 55,4—55,1 bez., per September-Oktober 54,2—53,3 bez. — **Gefündigt** 950,000 Liter. Durchschnittspreis —.

Industrie. **Altenburg** 100 Liter a 100 Prozent = 10,000 Liter v. Et. **loto ohne Fas** 52,7—52,6 bez., **loto mit Fas** — bez., mit leibweisen Gebinden — bez., ab Speicher — bez., frei Haus — bez., per diesen Monat und per April-Mai 52,9—52,7 bez., per Mai-Juni 53,2—52,8—52,9 bez., per Juni-Juli 54,3—54 bez., per Juli-August 55—54,8 bez., per August-September 55,4—55,1 bez., per September-Oktober 54,2—53,3 bez. — **Gefündigt** 950,000 Liter. Durchschnittspreis —.

Russische Anleihen ziemlich fest und ruhig.

Deutsche und preußische Staatsanleihen waren recht fest und lebhafte; inländische Eisenbahnprioritäten waren gleichfalls recht fest und theilweise belebt.

Bauaktien waren fest und mäßig lebhaft; Diskonto-Kommandit-Anteile, Darmstädter Bank erscheinen etwas besser.

Industriepapiere fest und ziemlich belebt; Laurahütte und Darmstädter Union wenig verändert.

Inländische Eisenbahn-Aktien fest und mäßig lebhaft; Ostpreußische Südbahn etwas besser, Oberschlesische, Mecklenburgische schwächer. — Gotthardbahn etwas höher und belebt.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 3. April. Die heutige Börse eröffnete in seiter Hal tung und mit theilweise höheren Notirungen auf spekulativem Gebiet. Die Spekulation hielt sich sehr reservirt und Geschäft und Umfänge bewegten sich im Allgemeinen in engen Grenzen. In dieser Beziehung waren die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen und anderweitigen Mel dungen von maßgebendem Einfluss. Weiterhin schwächte sich die Tendenz mehr und mehr ab und bei nachgehenden und schwankenden Courien blieb der Verkehr auch später ruhig.

Der Kapitalmarkt erwies sich fester für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten zumeist ihren Preisstand beibehalten bei stillem Verkehr.

Die Kassanerthe der übrigen Geschäftszweige blieben fest bei theilweise lebhafterem Geschäft.

Der Privatdiskont wurde mit 3 p. Et. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Österreichische Kreditaktien nach starker Eröffnung zu schwankender Notiz mäßig lebhaft um; auch Franzosen setzten etwas höher ein und gaben später nach; Lombarden waren fest und ruhig.

Von den fremden Fonds waren Ungarische Goldrente behauptet,

Russische Anleihen ziemlich fest und ruhig.

Deutsche und preußische Staatsanleihen waren recht fest und lebhaft; inländische Eisenbahnprioritäten waren gleichfalls recht fest und theilweise belebt.

Bauaktien waren fest und mäßig lebhaft; Diskonto-Kommandit-

Anteile, Darmstädter Bank erscheinen etwas besser.

Industriepapiere fest und ziemlich belebt; Laurahütte und Darm-

städter Union wenig verändert.

Inländische Eisenbahn-Aktien fest und mäßig lebhaft; Ostpreußische Südbahn etwas besser, Oberschlesische, Mecklenburgische schwächer. — Gotthardbahn etwas höher und belebt.

Umrechnungs-Täste: 1 Dollar = 4,25 Mark. 100 Franks = 80 Mark. 1 Gulden österr. Währung = 2 Mark. 7 Gulden südd. Währung = 12 Mark. 100 Gulden holl. Währung = 170 Mark.

1 Mark Banco = 1,50 Mark. 100 Rubel = 320 Mark. Libre Sterling = 20 Mark.

Wechsel-Kurse.		Ausländische Fonds.		Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.		Berlin-Dress. St.-A.		Berl.-Görlitzer son.		Berl.-Hamb.-I. II. E.		Berl.-P. Mbg. A.B.		Berl.-S. Hyp.-Bl.		Den.-Lit. B. (Sibet.)		Nordb. Bank		Nordb. Grundst.	
Amsterdam. 100 fl. 8 L.	5½ 98,50 b	Newyork. St.-Anl.	6 127,40 G	do. 6	103,40 G	do. 103,40 G	do. 103,40 G	do. 120,90 G	do. 120,90 G	do. 101,10 G	do. 101,10 G	do. 100,80 G	do. 100,80 G	do. 293,00 G	do. 293,00 G	do. 87,80 b	do. 87,80 b	do. 159,60 G	do. 159,60 G		
Brüssel. u. Antwerpen	168,25 b	do.	7 120,50 ebj	do. 7	120,50 ebj	do. 120,50 ebj	do. 120,50 ebj	do. 120,50 ebj	do. 120,50 ebj	do. 120,50 ebj	do. 120,50 ebj	do. 120,50 ebj	do. 120,50 ebj	do. 120,50 ebj	do. 120,50 ebj	do. 120,50 ebj	do. 120,50 ebj	do. 120,50 ebj	do. 120,50 ebj	do. 120,50 ebj	
100 Fr. 8 L.	3½ 80,90 b	Finnland. Loope	— 48,00 b	do. 5	54,00 b	do. 54,00 b	do. 54,00 b	do. 54,00 b	do. 54,00 b	do. 54,00 b	do. 54,00 b	do. 54,00 b	do. 54,00 b	do. 54,00 b	do. 54,00 b	do. 54,00 b	do. 54,00 b	do. 54,00 b	do. 54,00 b	do. 54,00 b	
London 1 Pfar. 8 L.	3 80,60 b	Italienische Rente	5 91,40 B	do. 10	220,00 ebj	do. 220,00 ebj	do. 220,00 ebj	do. 220,00 ebj	do. 220,00 ebj	do. 197,00 b	do. 197,00 b	do. 197,00 b	do. 197,00 b	do. 197,00 b	do. 197,00 b	do. 197,00 b	do. 197,00 b	do. 197,00 b	do. 197,00 b	do. 197,00 b	do. 197,00 b
Paris 100 Fr. 8 L.	3 80,00 b	do. Tabaks-Obl.	6 101,50 b	do. 10	248,75 b	do. 248,75 b	do. 248,75 b	do. 248,75 b	do. 248,75 b	do. 192,70 b	do. 192,70 b	do. 192,70 b	do. 192,70 b	do. 192,70 b	do. 192,70 b	do. 192,70 b	do. 192,70 b	do. 192,70 b	do. 192,70 b	do. 192,70 b	do. 192,70 b
Wien, östl. Währ. 8 L.	4 170,80 b	Dest. Gold-Rente	4 84,40 b	do. 4	106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b	do. 106,90 b
Wetersb. 100 R. 8 L.	6 201,65 b	do. Papier-Rente	4 66,80 b	do. 4	72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b	do. 72,20 b
Barich. 100 R. 8 L.	6 202,00 b	do. Silber-Rente	4 67,50 b	do. 4	113,00 b	do. 113,00 b	do. 113,00 b	do. 113,00 b	do. 113,00 b	do. 101,90 b	do. 101,90 b	do. 101,90 b	do. 101,90 b	do. 101,90 b	do. 101,90 b	do. 101,90 b	do. 101,90 b	do. 101,90 b	do. 101,90 b	do. 101,90 b	do. 101,90 b
Geldsorten und Banknoten.		do. Krediti.	4 324,25 b	do. 4	324,25 b	do. 324,25 b</															